

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 44

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Insertatenannahme, Druck und Versand durch:
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volkschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Geb. Vb. 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Vom Schwindeln und Beschwindeltwerden (Fortsetzung). — Ueber Schulschmuck. — Schulnachrichten.
— Bücherchau. — Himmelererscheinungen im Monat November.
Beilage: Mittelschule Nr. 7 (Philologisch-historische Ausgabe).

Vom Schwindeln und Beschwindeltwerden

Herbes und Derbes von Hannes, Fortsetzung

Lieber Kollege, bist auch schon im Menschenhaufen drin gestanden, der dem „Billigen Jakob“ auf dem Jahrmarkt zuhörte? Gelt ja, da sperren sie die Mäuler auf, als wollten sie den Jakob samt seinen sieben Söhnen u. dem groß. Regenbach verschlucken.

„Herfules, sind des Hosenträger!“ schnauzt er in die Menge hinein, und beinah', beinah' will es selbst der Kluge glauben, daß diese Hosenträger alle Hosenträger der Welt übertreffen, ja wohl noch in der Ewigkeit gebraucht werden könnten, falls dort solche noch vonnöten!

Und doch kauft man nur zögernd, denn man weiß eben, daß der „Billige“ einfach seinen Kram los sein will und sich um die Qualität nicht allzu sehr kümmert.

Solche billige Jakobe scheinen mir jene modernen Pädagogen zu sein, die wie ein Meteor am Himmel der Wissenschaft auftauchen, ihren Geiseln leuchten lassen, Freude und helle Begeisterung bei den einen, Besorgnis bei andern und heiligen Zorn bei dritten auslösen, um dann plötzlich wieder im Dunkel zu verschwinden, auch schon, nicht ohne nach der Explosion noch einen großen Gestank zu hinterlassen.

Es ist wahr, wenn auch sehr traurig, daß wohl selten auf einem Gebiete alles neue — mag's auch noch so hinverbrannt sein — mit solchem Enthusiasmus aufgenommen wird, als dies in der Pädagogik der Fall ist. Nur darf das Novum nicht etwa katholisch sein.

Woher kommt das? Der Subjektivismus und der Liberalismus wirken sich eben heute auch auf dem Gebiete der Erziehung recht drastisch aus, da-

her kommt's. Man hat, namentlich seit Rousseau, aus dem Kinde etwas ganz anderes gemacht, als es tatsächlich ist: nämlich ein Wesen, das man nur sich selber zu überlassen brauche, um daraus etwas Rechtes heranwachsen zu sehen. Das Kind ist an und für sich gut, das ist die Ansicht der Moderne, und entsprechend richtet sie auch die Erziehung ihrer Sprößlinge ein.

Der Katechismus und die Bibel aber sagen uns, und der Alltag bezeugt es, daß dem absolut nicht so ist, sondern daß der Mensch zufolge der Erbsünde in seinem Willen geschwächt und mit allerlei Anlagen zum Bösen behaftet ist. Erziehen heißt eben zu einem großen Teil nichts anderes, als den Kampf gegen diese schlimmen Neigungen im Kindesherzen aufnehmen und mit dem erstarkenden Kindeswillen, eventuell auch entgegen des jungen Menschen Mögen und Wollen, den steinigen Weg der Selbstüberwindung, der Gebote und der Pflicht gehen zu lernen.

Für diese ernste Art der Erziehung haben gar viele keinen Geschmack mehr. Ihnen wird das Kind bei ihrer Erzieherarbeit eigentlich nur noch so etwas wie ein Versuchskaninchen, das man beobachtet und dem man einen möglichst gefunden und graziösen Körper sowie eine Menge für das Leben notwendiger Kniffe und Fertigkeiten zu geben sucht. Die übernatürliche Bestimmung des Menschen ist dabei so nebensächlich, daß man recht grob werden kann, wenn von verantwortlicher Seite darauf aufmerksam gemacht wird, des Menschen Ziel und Ende liege nicht hier, sondern jenseits des Grabes.